

Younghi Pagh-Paan: SOWON / Wunsch I – Werkbeschreibung der Komponistin

(1995-96)

In den fernöstlichen Kulturen hat die Singstimme seit jeher Heimatrecht in allen jenen Formen der Dichtung, die das Hinnehmen des Schicksals besingen, episch in PANSORI, lyrisch in GAGOK.

Demgegenüber ist die lyrische Dichtung Europas seit dem klassischen Altertum auf ein existentielles Ich bezogen, das sein eigenes Schicksal bestimmt und mit ihm zu sich selbst gelangt. „Mein Herz“ ist in meiner Musik eine Metapher der Seele, die im Kreislauf von Geburt, Liebe, Trauer und Tod das Überlebende beschwört. Anna Achmatowa: „Es überlebt: das königliche Wort.“ Rose Ausländer: „Die Erde gibt mir ein geheimes Zeichen und sagt ade – Ich antworte – auf Wiedersehen.“

Mein Wunsch: die Fremdheit in der fremden Sprache zu überwinden. Die Musik: ein nie ganz Fassbares, nicht Festzuhaltendes - immer ein Wandelbares, Fließendes – wie „ne ma-um“, „mein Herz“. Jede lyrische Sprache ist ein Laut der Seele, aus lautlosem Klang geboren. Jede Zeile breitet einen Fächer von Möglichkeiten aus. Darin spiegelt sich ein Unvergängliches: der Wunsch, zu überwinden.

Lao-Tse: Das Fließende aufnehmen, bedeutet Stärke. – Liebe als das Einzige, das die begrenzte Existenz zu verwandeln, in andere Formen und Gestalten zu gießen vermag. – Fließendes als Bleibendes. So bleibt auch die Trauer; aus ihr entspringt die Kraft des neuen Frühlings. Denn nur restlose Hingabe kann Welt verändern. Wenn das Saatkorn nicht stürbe, gäbe es weder Reis noch Brot.

Der eine, bleibende Wunsch: einen inneren Raum schaffen, der sich gegen äussere wie innere Bedrängnis behauptet.

Younghi Pagh-Paan